

führen keine Erweiterung. Eine Besserung der Verhältnisse trat aber im Berichtsjahre auch nicht ein. Der direkte Verkehr der Verleger mit den Sortimentern nimmt von Jahr zu Jahr zu, da beide Teile rechnen müssen, um die Spesen so niedrig wie möglich zu gestalten. Auch greift der billige Zahlungsverkehr durch das Postscheckkonto und die Ausbreitung des Scheckwesens insofern in das buchhändlerische Kommissionsgeschäft tief ein, als große Zahlungen seitens der zahlungsfähigen Firmen immer mehr mit Umgehung des Leipziger Platzes direkt geleistet werden. Dazu kommt, daß die Provisionen und Berechnungen, die seit etwa 50 Jahren die gleichen geblieben sind, in einem Mißverhältnis zu den unausgesetzt wachsenden allgemeinen Spesen stehen, und daß der Kredit bei der gegenwärtigen prekären Lage des Sortimentergeschäftes stark in Anspruch genommen ist. Wenn auch ein Lohnkampf der Hilfsarbeiter, d. h. der Markthelfer und Packer, im Berichtsjahre nicht zum Ausbruch kam — in der Hauptsache wohl wegen seiner Aussichtslosigkeit für die Arbeitnehmer —, und wenn damit eine Störung des Weihnachtsgeschäftes unterblieb, so ist doch zu befürchten, daß das Hilfspersonal im Jahre 1912 mit Lohnforderungen an die Prinzipale herantreten wird, weil in diesem Jahre der bestehende Lohnvertrag abläuft. Dieser Lohnkampf wird dann wahrscheinlich mit den neuen Beschwernissen zusammentreffen, die dem Handel durch das Gesetz über die Pensionsversicherung der Privatangestellten auferlegt werden; so sehr diese Versorgung der Angestellten auch zu begrüßen ist, so bedeutet sie doch für diejenigen Handelskreise eine schwere Opfer, die ihre Kosten nicht abwälzen können, auch nicht teilweise, wie es beim Kommissionsbuchhandel der Fall ist. Im allgemeinen blieb der Umsatz des Kommissionsbuchhandels dem vorjährigen gleich; der Gewinn war aber wieder nur bescheiden.

Das Barsortiment konnte im Berichtsjahre dadurch, daß die beiden in Leipzig bestehenden Betriebe zu gemeinsamen Schritten sich zusammenschlossen, eine Besserung seiner Lage herbeiführen; es gelang, die Ziele zu verkürzen und andere vorteilhafte Abmachungen zu treffen. Der Gesamtbuchhandel stand zwar diesem Versuche anfänglich wenig sympathisch gegenüber; eine vom Vorstande des Börsenvereins der deutschen Buchhändler eingesetzte Kommission konnte jedoch eine Vermittlung der Gegensätze anscheinend zu beiderseitiger Zufriedenheit erzielen. Die Schwierigkeiten, über die die Barsortimente klagen, sind durch die übergroße Ausdehnung entstanden, die aus einer gegenseitigen Überbietung hervorgegangen ist. Nunmehr steht zu erwarten, daß in Zukunft das Barsortiment durch die neuen Abmachungen eine wesentliche Besserung seiner Ergebnisse erzielt, um so mehr, als sich der Umsatz ständig erweitert, wenn auch vielleicht, solange die hervorgerufenen Gegensätze noch unausgeglichen waren, vorübergehend ein geringer Rückgang des Umsatzes eingetreten war.

Der Kolportagebuchhandel hatte eher einen Rückgang als einen Aufschwung zu verzeichnen. Von den Kolportageverlegern wurden verschiedentlich teils neue Lieferungswerke mit Romanen, die durch sämtliche Lieferungen gehen, teils abgeschlossene Romanheftchen in den Verkehr gebracht. Ein besonderer Erfolg war nirgends zu verzeichnen. Immerhin wirkte es erfreulich, daß die sogenannte Schundliteratur mehr und mehr zurückgeht und billige Werke patriotischen Inhalts dafür an Boden gewinnen, wie z. B. die vom Verlagshaus für Volksliteratur herausgegebenen Lieferungswerke »Unter deutscher Flagge« und »Um den Erdball«. Im allgemeinen konnte allerdings die Volksliteratur den früheren Umsatz noch nicht wieder erzielen. Werke populärwissenschaftlichen Inhalts waren wieder nur ganz vereinzelt zu verzeichnen, so vor allem das Hagenbedsche Werk »Von Tieren und Menschen«. Die illustrierten Zeitschriften erreichten noch keine weitere Ausdehnung, die bisherigen behaupteten jedoch ihren Platz. Die Illustrationstechnik hat eine bemerkenswerte Höhe erreicht. Man versucht die Zeitschriften dadurch für die Familien begehrenswerter zu gestalten, daß man Modenbeilagen beifügt. Die Modenzeitschriften fanden eine weitere Bereicherung; es ist ein lebhafter Wettstreit unter ihnen entstanden. Die Journal-Leserzirkel erhielten sich auch weiterhin; nur werden die Abonnementsbeträge immer mehr herabgesetzt. Die Versicherungsblätter haben sich nicht vermehrt, behalten aber die Höhe ihrer Auflagen bei. Die Volkskalender nahmen weiter an Zahl zu, er-

reichten aber nicht so hohe Auflagen wie früher, wo die Tagespresse noch nicht so ausgedehnt war wie heutzutage. Im allgemeinen waren die Außenstände schwer einzutreiben, und die Kredite wurden mehr als je in Anspruch genommen.

Der Reisebuchhandel nahm im allgemeinen einen regelmäßigen Verlauf. Es fehlt noch immer auf dem Büchermarkte an Waren, die für den Reisevertrieb geeignet sind. Das Geschäft gestaltet sich daher immer schwieriger, und die seitens der Verleger beanspruchten Kredite nehmen eine immer größere Ausdehnung an. Seitdem die Buchhandlungsreisenden sich organisiert haben, hofft man, daß auch bessere Elemente diesen Beruf ergreifen werden.

#### Musikalienverlag.

Seit vielen Jahren hat Leipzig teils durch Ankauf, teils durch Übersiedelung auswärtiger Firmen einen bedeutenden Teil des deutschen Musikverlages an sich gekettet, so daß viele große Städte Deutschlands, die ehemals der Sitz erster Verlagshäuser waren, jetzt für den Musikverlag nur noch wenig in Betracht kommen. Im Berichtsjahre ging ein bekannter Bremer Verlag in Leipziger Besitz über. Eine Berliner Firma hat einen Leipziger Verlag errichtet und läßt nunmehr ihren Verlag nur noch hier ausliefern. Eine andere Weltfirma in Mainz hat ebenfalls eine Zweigniederlassung in Leipzig errichtet, um ihren Verlag selbst hier auszuliefern. Auch zahlreiche ausländische größere Musikverlagshäuser haben seit einigen Jahren hier Zweigniederlassungen errichtet, z. B. eine Mailänder, eine Moskauer, eine Kopenhagener Firma und fast alle Wiener und Budapester Firmen. Leipzig nimmt daher immer mehr die Eigenschaft eines Zentralsitzes für den internationalen Musikverlag an und steht bedeutender als je in diesem Berufszweige da. Ein Wettbewerb im deutschen Musikverlag findet nur noch zwischen Leipzig, Berlin und Wien (für die Wiener Operette) statt. Mit Vorliebe lassen die meisten Komponisten ihre Werke in Leipzig erscheinen.

Der Musikalienverlag hatte im Berichtsjahre einen regen Geschäftsgang zu verzeichnen. Im allgemeinen gilt noch immer, daß die Produktion und der Absatz vornehmer und ernster Musikstücke sich gegenüber der leichteren Musik (Operette usw.) mehr und mehr vermindert. Der Leipziger Musikalienverlag beschränkte sich im Berichtsjahre hauptsächlich auf die Herausgabe ernster, gehaltvoller Musik; auf fast allen Gebieten, vor allem von guter Unterrichtsmusik, ferner von Orchester- und Kammermusik sowie Chor- und Orgelmusik, war eine große Anzahl neuer Ausgaben zu verzeichnen. Auch die Herausgabe noch unveröffentlicht alter Meisterwerke aus der Bachschen Zeit läßt sich der Leipziger Musikalienverlag angelegen sein. Zu erwähnen ist noch das Erscheinen einiger bedeutenden musikwissenschaftlichen Bücher, einer größeren Gesangsschule usw. Sein besonderes Gepräge erhielt der Musikalienverlag im Berichtsjahre durch die Liszt- und Mahler-Feyer. Zu Ehren des 100. Geburtstag Franz Liszts fanden allenthalben Feiern mit Aufführungen seiner Werke statt, und einige Leipziger Firmen veranstalteten wohlfeile Ausgaben seiner Werke. Gegen Ende des Jahres trat ein weiteres, für die Verleger- und Sortimenterkreise überraschendes Ereignis ein: die Verbilligung der Richard Wagnerschen Klavierauszüge zu Tannhäuser, dem Fliegenden Holländer und Rienzi durch die Firma Adolph Fürstner in Berlin, der sich der Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel mit Lohengrin und Tristan anschloß. Von modernen Werken erwies sich als sehr erfolgreich der »Rosenkavalier« von Richard Strauß. Zur Gründung einer musikalischen Volksbibliothek, wie sie in München und verschiedenen andern Städten mit großem Erfolg eingerichtet worden sind, wurden auch in Leipzig vorbereitende Schritte getan. Ferner haben schon Verhandlungen wegen der Teilnahme an der für 1914 geplanten Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik stattgefunden; der Leipziger Musikalienverlag wird sich in großem Maßstabe an dem Unternehmen beteiligen. Als erfreuliche Tatsache wird von den Interessentkreisen weiterhin erwähnt, daß die älteste aller bestehenden Musikzeitungen und zugleich die einzige Leipziger Musikzeitung allgemeiner Art, nämlich die »Neue Zeitschrift für Musik« (vereinigt mit dem Musikalischen Wochenblatt), die in den letzten Jahren etwas zurückgetreten war, in sachmännische Hände übergegangen ist und infolge Gewinnung des Leipziger Universitätsmusikdirektors Prof. Brandes als Schriftleiter einen guten Aufschwung genommen hat. Was die innere Gesetzgebung anlangt, so konnte